

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1885**

18.1.1885 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-941596](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-941596)

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreispaltige Cor-  
puszeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. d. Littmann.

## für das Großherzogthum Oldenburg

Achter Jahrgang.

№ 8.

Oldenburg, Sonntag, den 18. Januar.

1885.

### Das Frankfurter Attentat.

Eine Schreckensnachricht kommt aus der alten Reichsstadt am Main. Am Dienstag Abend ist daselbst der 62jährige Polizeirath Kumpff ermordet worden. Sein ausgeschiedenes Dienstmädchen fand ihn bei ihrer Rückkehr blutend am Boden liegen: in den Armen des Mädchens hauchte er, ohne noch zuvor ein Wort hervorbringen zu können, sein Leben aus. Kumpff hatte zwei Dolchstücke erhalten, von denen der eine das Herz getroffen hatte.

Neben der rein menschlichen Theilnahme, die der Fall hervorrufen muß, läßt sich seine politische Bedeutung nicht verkennen, wenn man weiß, daß Kumpff ein überaus eifriger Gegner der Sozialisten und Anarchisten, in den meisten und wichtigsten Fällen wenn auch nicht der Urheber, so doch der Vollstrecker der gegen diese für Frankfurt a. M. und Umgegend getroffenen Maßregeln war. Im Hochverrathsprozesse von 1881 spielte er eine hervorragende Rolle und das Dynamitattentat, welches im vorigen Jahre gegen das Polizeigebäude in Frankfurt gerichtet war, scheint in erster Linie ihm gegolten zu haben.

Zusammengehalten mit der Thatsache, daß der oder die Thäter nichts geraubt haben, zwingen die vorerwähnten Umstände zu dem Verdacht, daß hier ein politischer Mord, von Anarchisten begangen, vorliegt; in Frankfurt selbst besteht in dieser Beziehung nicht der geringste Zweifel. Nach einer ganzen Reihe verbrecherischer Unternehmungen, die resultatlos verliefen oder doch nur geringen Schaden verursachten, ist den im Finstern schleichenden Mächten des Umsturzes ein Attentat gelungen. Ist das Opfer auch kein gekröntes Haupt und kein Minister, so ist es doch ein höherer Polizeibeamter, ein Mann, der ihnen schon mehrmals gefährlich geworden war, an welchem nun die Anarchisten ihre Rache ausgelassen haben.

Die auf anarchistische Motive zurückgeführten Mordthaten in Stuttgart und Straßburg konnte man doch als gemeine Raubmorde bezeichnen, denen die Thäter das politische Mäntelchen umhängten; der Mord in Frankfurt ist ein politisches Verbrechen, das erste seiner Art, das von Anarchisten in Deutschland begangen worden ist.

Wir haben nun keine Veranlassung mehr, über anarchistische und irredentistische, irische und nihilistische Attentate vornehm die Achsel zu zucken; wir können uns nicht mehr in die Brust werfen und sagen: „So etwas kommt bei uns nicht vor!“ Der Frankfurter Fall zeigt, daß mit der Festnahme von Reinsdorf und seinen Genossen keineswegs die anarchistische Gefahr beseitigt ist, sondern daß der Schaden schon weiter gefressen hat.

### Aus dem Reichstage.

Bei den Beratungen des **Militär-Stats** tritt das Bestreben hervor, mit möglichster Sparamkeit zu verfahren, zu streichen, wo und soweit dies nur irgendwie zulässig erscheint. Bei Eintreten in die Vorlagen scheint das Haus nur von dieser Rücksicht erfüllt zu sein und zwar soweit, daß das Centrum, in der Sitzung vom 12. Januar bei der Besprechung der Besoldung für die Militär-Geistlichkeit, nicht einmal einen kleinen Kulturkampf arrangirt. Das will viel sagen.

Ein von sozialdemokratischer Seite vorgebrachter Einwurf läßt dagegen in längeren Debatten von dem Gegenstand der Tagesordnung abweichen. Die Sozialdemokraten versuchen, sich gegen die in mehreren Garnisonen an die Besatzung ergangenen Verbote des Besuchs gewisser Wirtschaften aufzuheben. Der Kriegsminister tritt dem durch die Ausführung entgegen, daß dies nur geschehen sei im Interesse der Disziplin in der Armee und nach gewissenhaftester und sorgfältigster Prüfung seitens der höheren Befehlshaber, von welchen solche Verfügungen ausgingen. Die Debatte springt von einem Punkte zu dem anderen. So wird auch in die Discussion gezogen, daß der Beschwerdeweg einzuschlagen für Soldaten eine mißliche Sache, daß andere Handhabung da geboten sei. Der Kriegsminister erklärt dagegen, daß der Beschwerdeweg nur für den unangenehm sei, welcher ungerechtfertigte Beschwerden einbringe, daß aber Jedem in der Armee, welcher mit einer berechtigten Beschwerde aufträte, auch sein Recht werde. So gut in der Armee, wie anderswo. Derartige Hinweise, wenn sie auch den Gang der eigentlichen

Verhandlungen verzögern, sind doch an und für sich nicht zu verwerfen. Bessere Angabe z. B. wird die Aufmerksamkeit der höheren Vorgesetzten immer wieder auf diesen Gegenstand hinlenken und daß dies geschehe, liegt, in Anbetracht unserer Heeresverfassung, entschieden im allgemeinen Interesse.

Weiter wird auch die Frage wegen der für Naturalverpflegung der Soldaten im Einquartierungsfall zu gewährenden Entschädigung berührt — in der Richtung, daß für einige Provinzen die Entschädigung nicht genügend sei. Der Kriegsminister erklärt, daß dieselben allerdings nach einheitlichen Sätzen veranlaßt werden, daß darin ein großes Unrecht gegen einzelne Provinzen, z. B. Rheinprovinz, in welcher die Nahrungsmittel theurer, gefunden werden könne. Bollmar giebt vollständig irrige Angaben über die in einigen Garnisonen angestellten Versuche der Ernährung mit Kraft-Zwieback. Der Kriegsminister erachtete es für unnötig, auf so unbegründete Ausführungen näher einzugehen. Wenn derartige Versuche angestellt würden, so geschehe dies im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee. Es würde dabei allen Rücksichten der Humanität Rechnung, für Gesundheit der Truppen in weitgehendster Weise Sorge getragen. So kommen zu berechtigten Einwürfen auch unberechtigte. Der Zweck des obigen Einwurfs dürfte nur der gewesen sein, das Vertrauen in die Armeeführung zu erschüttern. Hierzu liegt aber nicht der geringste begründete Anlaß vor.

Stundenlange Stats-Beratungen sind natürlich anstrengend. Einzelne Herren scheinen dann hie und da das Bedürfnis zu fühlen, sich durch Abschweifungen von dem Gegenstande der Tagesordnung etwas zu erholen und aufzufrischen. In der Sitzung vom 13. Januar bietet hierzu die Frage Anlaß: Kauft man in erster Hand besser oder in zweiter? Der Kriegsminister theilt nämlich mit, daß bei Einkäufen von Korn, Hafer, Heu etc. durch erste Hand in 3 Monaten Ersparnisse gemacht worden seien von 241,000 Mk. Die Linke bestreitet dies. Durch Einkäufe von Händlern sei Nachtheil im Allgemeinen nicht entstanden. Die Rechte nimmt den Kampf auf. Eine Reihe von Rednern von conservativer sowohl, als von deutsch-freisinniger Seite treten, zum Theil mit großer Er-

64

### Im Banne des Bösen.

Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Je länger er über des Mädchens Worte nachdachte, um desto größer wurde seine Verehrung für das holde Geschöpf, welches mit dem anmuthigen Neukern eine so starke, muthige Seele verband.

Die Sinn nachdenklich auf die Hände gedrückt, sann und sann er über das Räthsel im Weibe nach — bis er endlich zu dem Resultate gelangte, daß eine Frauennatur, mag sie noch so klar und licht sein, bei weitem schwerer zu ergründen ist, als die des Mannes.

Rahels Erschluß schmerzte ihn.

Er hatte sich mit dem Gedanken, sie sein eigen nennen zu dürfen, vertraut gemacht, er war ihm lieb geworden und jetzt mußte er Abschied nehmen von dem holden Traum, der ihn tage- — nächtelang beschäftigt hatte.

Das Geräusch eintretender Menschen störte ihn in seinem schmerzlichen Nachdenken.

Berdreßlich blickte er auf, und die angekommenen Gäste waren durchaus nicht dazu geeignet, seine Verstimmung zu bannen.

Ein paar alte, recht schmutzig aussehende Juden hatten laut sprechend, heftig gestikulirend neben ihm Platz genommen. Die schwarzen Seitenlocken hingen wirr in die hageren Gesichter hinein; die seidenen Raftans zeichneten sich weder durch Eleganz, noch durch Keilichkeit aus.

Ohne sich um ihn zu bekümmern, unterhielten sich die Männer in ungenirter Weise von ihrer Geschäften und Menzel fühlte sich nichts weniger als angeheimelt

von dem angeregten Geschäftsthema, das sich um Korn und Branntwein, um Hypotheken und Courschwankungen drehte und in der absteulichen Sprachweise, die dem Aneingeweihten fast ganz unverständlich ist, geführt wurde.

Sein noch von der Unterredung mit Rahel tief erregtes Gemüth fühlte sich dadurch doppelt verletzt.

Schörte doch das Mädchen seines Herzens mit zu dieser Gemeinschaft, die ihm augenblicklich doppelt widerwärtig erschien.

Mit einem Blicke auf die laut und ausdrucksvoll redenden Männer, der mehr als tausend Worte sein Empfinden aussprach, erhob sich der Doktor, um das Zimmer zu verlassen.

Auf der Schwelle traf er noch mit dem alten Samuel, der von Lenski kam, zusammen und er war noch Zeuge der Begrüßung zwischen seinem Wirth und den ihm befreundeten und verwandten Männern, die einen so fatalen Eindruck auf Menzel gemacht.

Das Stimmengewirr drang bis in sein stilles Gemüth; es berührte sein Ohr und sein Herz gleich peinlich, denn unwillkürlich mußte er Rahels gedenken, die ja auch in verwandtschaftlichen Beziehungen zu jenen Leuten stand, mit denen er aber niemals ohne Widerwillen in nahe Beziehungen hätte treten können.

Hatte sie doch vielleicht recht?

Schlummerte auch in dem Tiefsten seines Innern dennoch jenes Vorurtheil, dem ganz Herr zu werden, kein Christ vermöchte?

Nicht nur die Worte jener Geschäftsmänner waren ihm so unsympathisch — nein, ihre Tracht, ihr Wesen — ihre Sprache — es war etwas fremdes in ihnen, welches Menzel abstieß, obgleich er sich sagte, daß es eben nur Aeußerlichkeiten waren, die im Grunde doch nur wenig zu bedenken hatten.

Es hielt ihn nicht länger in der Schänke; es zog ihn hinaus ins Freie und bald darauf befand er sich auf dem Wege nach der Pfarrei, die er nach kurzer Wanderung vor sich liegen sah.

Der Pfarrer sah seinem Gaste mit doppeltem Interesse entgegen.

Samuel hatte ihm seine traurigen Bemerkungen mitgetheilt und Lenski glaubte, als die freundliche Gestalt des jungen Arztes auf der Schwelle seines Zimmers erschien, daß ihn dieselbe Angelegenheit zu ihm führe.

Lenski hatte den Worten des alten Samuel nachdenklich zugehört; als dieser all' seine Bedenken kund gegeben, meinte der geistliche Herr tröstend:

„Rahel thut nur das, was recht und gut ist. Ueberlassen wir sie ihrem eigenen Gefühle, ohne Einfluß auf sie gewinnen zu wollen.“

Die Liebe, alter Freund, ist eben international, wie die Wissenschaft!

Wer sich ihr in die Arme geworfen hat, wird von ihr beherrscht und sie ist keinem Gesetze unterworfen — wie sie keine Schranken kennt — dennoch aber glaube ich nicht daran, daß Rahel Ihnen und ihrem Glauben — untreu wird — sie wird vielleicht unsern jungen Freund lieben gelernt haben — dennoch aber, im Hinblick auf die Verhältnisse, die Kraft fühlen, seinem Besuche auf die Kirche aufnehmen würde, in Ihrem Interesse, Samuel, wie in Rahels, wäre es mir lieber, wenn sie sich und ihren Ansichten treu bliebe. Rahels allzu zartes Gefühl, ihre fast krankhafte Empfindlichkeit macht für sie eine Mißthe fast unmöglich. Ein Blick, ein harmlos hingeworfenes Wort würde sie von ihrem Gatten verletzen und den Frieden ihrer Seele stören.

regung, in die Discussion ein. Das Resultat davon ist: der Reichstag hat 1 1/2 Stunden Arbeitszeit verloren.

## Tagesbericht.

**Prinz August von Württemberg**, der frühere Befehlshaber des preussischen Gardecorps, ist auf der Jagd von einem schweren Schlaganfall betroffen worden und demselben erlegen. Er war am 24. Januar 1813 geboren, trat 1830 als Rittmeister in das preussische Regiment Garde-du-Corps und ward 1858 Commandirender des Gardecorps, das er 1866 und 1870—71 in allen Schlachten führte. Er hat die Siege bei Königgrätz und Gravelotte entschieden, wenn auch letzteren durch unzeitiges Eingreifen mit ungeheurem Verluste. Nach dem Kriege ward er Generaloberst der Cavallerie und trat 1882 in den Ruhestand.

**Bismarck auf Reisen** ist ein ganz hübsches Thema für einen deutschen Julius Verne. Stoff genug ist vorhanden und auf eine Fülle mehr oder weniger kommt es dabei nicht an. Ein Capitel würde lauten: Bismarck in Afrika, denn es wurde jüngst allen Ernstes die Nachricht verbreitet, Bismarck wolle nach Angra Pequena, Camerun, Togo-land u. eine Inspectionstour machen, freilich, wie er selbst auf Befragen eines wüthigeren Abgeordneten sagte, nur auf dem Rücken des Kameeles, das die Nachricht aufgebracht habe.

Wie zuverlässig verlautet, steht zwischen der deutschen Regierung und England bezüglich der **Lucio-Bai** eine Verständigung bevor. Die englische Regierung soll erklärt haben, sie sei eventuell damit einverstanden, daß Deutschland das Protectorat über die betreffenden Länder übernehme.

Die Thronrede, mit welcher der Minister v. Puttkamer am Donnerstag Mittag Namens des Königs den **preussischen Landtag** eröffnete, bezeichnet die Finanzlage Preußens als eine günstige; namentlich haben die Eisenbahnen einen Ueberschuß von mehr als 20 Millionen Mark ergeben. Dagegen seien durch die weniger günstige Finanzlage des Reiches 24 Millionen Matrifularbeiträge von Preußen erforderlich. Die Thronrede erwähnt sodann der Kapitalrentensteuer, der Vorlage wegen Verbesserung der Wasserwege und verspricht eingehende Untersuchung der Staatsregierung wegen der Gründe für die bestehende Zuckers- und Spirituskrise.

Mit Bezug auf die Meldung, daß viele ehemalige **deutsche Offiziere** neuerdings in chinesische Dienste getreten sind, schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: „Die Reichsregierung kann dieselben dabei weder fördern noch hindern; solchen Militärs aber, welche zum deutschen Heere noch in dienstlichem oder Reserve-Verhältnis stehen, würde sie infolge der strikten Neutralität, die sie dem französisch-chinesischen Konflikt gegenüber von Anfang an bewahrt hat, die Beteiligigung an derartigen Geschäften natürlich nicht gestatten.“

Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß weitere deutsche Kriegsschiffe nach der **westafrikanischen Station** beordert seien.

Der Antrag Preußens auf Erhöhung der **Getreidezölle** ist dem Bundesrathe zugegangen. Sein Inhalt ist noch nicht bekannt, jedoch verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß er eine Verdreifachung des bestehenden Weizenzolles und des Zolles für die übrigen Getreidearten bis auf Roggen und eine Verdoppelung des bestehenden Roggenzolles verlangt.

Seitens der sozialdemokratischen Fraktion ist ein Antrag in Vorbereitung, demzufolge die Bestimmungen des Strafgesetzbuches über den **Zweifampf** abgeschafft und der letztere einfach als Mord resp. Mordversuch bestraft werden soll.

In **Braunschweig** sammeln Agenten der weltlichen Partei Unterschriften zu einer Adresse an den Herzog von Cumberland.

Während gewöhnliche Menschenfinder glauben, China und Frankreich befänden sich im **Kriege** miteinander, zudem bei den ostasiatischen Kämpfen schon Blut in großen Mengen geflossen ist, werden wir nun belehrt, daß von einem Kriege noch gar nicht die Rede sei. Die Regierung wird jetzt erst an China ein Ultimatum stellen. Im Falle der Zurückweisung desselben würde dann die Kriegserklärung erfolgen.

Wie aus **Spanien** gemeldet wird, hat im ganzen Lande die Theilnahme, welche sich des deutschen Volkes für die durch wiederholte **Erdbeben-Katastrophen** so schwer heimgeführten Südpromenzen des Landes bemächtigt hat, auf das angenehmste berührt; die Madrider Zeitungen sprechen für die diesseits verlaublichen Sympathien und die im Gange befindliche Hilfsorganiuation ihren Dank aus. König Alfons ist persönlich nach dem Schauplatz des Unheils gereist und dabeihist mit großer Begeisterung empfangen worden. Die Deputirtenkammer hat einstimmig den Vorschlag Senor Canovas genehmigt, die Provinzen Granada und Malaga zur Aufnahme eines vom Staat garantirten Anlehens von zwei Millionen Pesetas zu ermächtigen, um die Opfer des Erdbebens zu unterstützen.

Für die **persische Regierung** ist in Bremerhaven ein großer Dampfer erbaut worden, der den Grundstock einer persischen Regierungsflotte bilden soll. Er ist so gebaut, daß er neben seiner Eigenschaft als Kriegsschiff auch zum Paket- und Frachtdienst verwendet werden kann. Die Probefahrt ist vorzüglich ausgefallen, der Dampfer wird demnächst seine erste Reise nach dem Persischen Meerbusen antreten.

## Locales und Correspondenzen.

**Oldenburg, 17. Januar 1885.**

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den Oberamtsrichter **Groskopp** in Veranlassung seiner Veretzung von Birkenfeld seinen Functionen als Vorstand der Ablösungs-Commission und der Revisionsbehörde für das Fürstenthum Birkenfeld zu entheben und an dessen Stelle den Oberamtsrichter **Wolff** in Birkenfeld zum Vorstande der gedachten Behörden zu ernennen, ferner für den aus dem diesseitigen Staatsdienste ausgeschiedenen Oberamtsrichter **Gottlieb** den Amtsrichter **Bödeker** in Oberstein zum Mitgliede der gedachten Revisions-

Vielleicht irren Sie sich auch, lieber Freund und der Sturm geht, ohne ihr Haus zu berühren, vorüber. Ich verspreche Ihnen, im Fall Rachel mich um Rath bittet, ihr meine Skrupel offen mitzutheilen.“

Um Vieles beruhigter war der alte Mann von Lenski fortgegangen, und als er bei seiner Rückkehr den Besuch vorband, wachte er so viel als möglich die Befürchtungen aus seinem Herzen zu verdrängen.

Der geistliche Herr empfing den jungen Arzt mit freundlichem Händedruck, den dieser mit einem trüben Lächeln erwiderte.

Als Menzel dem Pfarrer seine Unterhaltung mit Rachel wortgetreu wiedergegeben hatte, sagte der Letztere ernst: „Danken Sie es Rachel, mein junger Freund, daß sie die Stärke der Entsagung bewiesen hat. — Es war das Beste, was sie zu thun vermochte — denn trotz der trefflichen Eigenschaften des Mädchens hätten Sie über Kurz oder lang Ihre Wahl dennoch bereut. Der Erziehungsgang Rahels, die ersten Eindrücke, die sie empfangen, alle Gewohnheiten, traditionelle Pflichten haben unbedingt einen Einfluß auf sie ausgeübt und wenn auch das Mädchen selbst sich Ihnen und Ihren Anschauungen aus Liebe mehr und mehr angepaßt hätte, so wären doch Jugendentwägungen, verwandtschaftliche Verbindungen möglicherweise störend zwischen Sie und Ihre Gattin getreten. — Zu einer glücklichen Ehe gehört nach meiner Ueberzeugung vor allen Dingen eine harmonische Stimmung der Seelen; ein Gleichempfinden — ein gleiches Denken, wie ich es auch für notwendig halte, daß die soziale Stellung der Ehegatten nicht von Anfang an zu stark differirt.“

Gerade Sie, die Sie durch die unselige Verbindung Ihrer Jugendfreundin Elisabeth ein so trauriges Beispiel vor Augen gehabt, müssen doppelt vorsichtig in Ihrer Eheführung sein. Das Hauptübel der fürstlichen

Ehe lag meiner Ueberzeugung nach in der Ungleichheit der beiden Gatten, in den verschiedenen angeborenen und anerzogenen Anschauungen, und wenn auch Ihre soziale Stellung nicht gar so weit getrennt ist von Rachel, als Elisabeth Volkmann von der des Fürsten Danilewski, so liegt doch noch allzuviel zwischen Ihnen und ihr, um an einen vollständigen Ausgleich denken zu können. Also den Kopf hübsch oben behalten, lieber Doktor! Rachel konnte, durfte nicht anders handeln, sie konnte Ihnen keinen größeren Beweis ihrer Liebe geben, als dadurch, daß sie Verzicht auf ihren Besitz leistete. Uebrigens,“ setzte er mit einem etwas verlegenen Blick hinzu, „hatte ich es für geboten, daß Sie jetzt so bald als möglich von hier scheiden!“

Menzel sah überrascht zu dem Priester auf. „Stört Sie mein Hiersein, Herr Pastor?“ fragte er ein wenig verlegt, „oder glauben Sie, daß ich dennoch auf Rachel hoffe?“

„Nicht doch, lieber Freund,“ war die hastige Entgegnung, „Sie müssen mir eben vertrauen und davon überzeugt sein, daß Alles, was ich von Ihnen verlange, im Interesse derer liegt, für die Sie eingetreten sind. Es wäre möglich, daß Fürst Danilewski in kürzester Zeit nach Zamoski kommt, ein Zufall könnte Sie ihm zeigen, ihm dadurch auch den Aufenthalt Alexias verrathen, und dann?“

„In diesem Falle stimme ich Ihnen bei, ehrwürdiger Herr,“ fiel Menzel ein, „nein, durch mich soll das begonnene Werk nur gefördert, nicht gestört werden, können heut und zwei Tagen habe ich die Gegend hier verlassen. Aber, lieber theurer Freund, soll ich, darf ich noch immer nicht den Vorhang gelüftet sehen? Haben Sie noch nicht so viel Vertrauen zu mir gewonnen, um mir den Namen der oder desjenigen zu nennen, der Ihnen Alexia übergeben?“

behörde zu ernennen, und den Hauptamts-Rendanten z. D. **Rirchhoff** zu Delmenhorst mit dem 1. Februar d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

**Die Verkehrs-Einnahmen der Oldenburgischen Eisenbahn** (excl. Oldenburg-Wilhelms-haven) betragen nach vorläufiger Ermittlung: im December 1884 270,270 Mark, im December 1883 236,517 Mark, Mehreinnahme 1884 33,753 Mark. Vom 1. Januar bis ultimo December 1884 3,467,030 Mark, December 1883 3,283,932 Mark, Mehreinnahme 1884 183,098 Mark. — Für die Wilhelms-haven-Oldenburger Eisenbahn wurde nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt: im December 1884 47,846 Mark; im December 1883 51,435 Mark, Mindereinnahme 1884 3,589 Mark. Vom 1. Januar bis ultimo December 1884 651,250 Mark, December 1883 656,510 Mark, Mindereinnahme 1884 5,260 Mark.

Der Bau des **Merkel'schen Circus** am Pferdemarktsplatz ist in den letzten Tagen wesentlich gefördert worden und macht schon jetzt derselbe auf den Beschauer einen imposanten Eindruck. Während es allerdings dem flüchtigen Beobachter auf den ersten Blick scheinen könnte, es seien die Raum-Verhältnisse des Circus nicht gerade allzubedeutende, gewinnt derselbe beim Betreten des inneren Raumes eine wesentlich andere Ansicht. Die Länge des ganzen Gebäudes beträgt nämlich 33 Meter, die Breite 28 Meter, die Manège 13,50 Meter, der Zuschauerraum fast 1500 Personen. Das Innere des ganzen Raumes wird möglichst behaglich eingerichtet, um dem Publikum den Aufenthalt zu einem in jeder Weise angenehmen zu machen. Mehrere Oefen werden für eine angenehme Erwärmung des innern Menschen Garantie bieten, während unsere Bedale durch untergelegte, warme Teppiche über die gegenwärtige Jahreszeit hinweggetauscht werden sollen. Für die Allerhöchsten Herrschaften wird eine besondere Loge eingerichtet, zu der ein separater Eingang nebst Treppe führt. Herr Zimmermeister Mönning, der bekanntlich mit Leitung des ganzen Baues beauftragt ist, wird der möglichst komfortablen Einrichtung dieser Loge, soweit es die gegebenen Mittel erlauben, seine besondere Aufmerksamkeit schenken. Hinter dem Circus befindet sich der Stall, welcher den 40 Pferden der Gesellschaft Aufenthaltort sein soll. Die Gesellschaft selbst besteht aus 35 Personen, worunter vorzügliche Kräfte. Herr Direktor Merkel wird mit seinem gesammten Personal voraussichtlich Donnerstag eintreffen und die Vorstellungen am Sonntag, den 25. d. Mts., beginnen. Die Einwohnerschaft Oldenburgs wird, daran zweifeln wir nicht, dem Circus Merkel ihre volle Sympathie entgegen bringen, der Gesellschaft, die auf so angenehme Weise Abwechslung in das alltägliche Leben bringt, durch zahlreichem Besuch danken, und die großen Unkosten des Herrn Direktors nach Möglichkeit decken.

Gestern fand wiederum ein **Termin** in dem Prozeß **Wagners** wider die **Spinnerei** statt. Es wurden vor dem Einzel-Richter mehrere Zeugen der beklagten und der klägerischen Partei vernommen, die sich darüber äußern sollten, ob Petroleum (Erdöl) den Fischen schädlich sei oder nicht. Mittwoch, den

Pfarrer Lenski blickte wenige Minuten ernst sinnend zu Boden, dann aber sprang er hastig wie ein Jüngling auf. Zu seinem Schreibtisch hineilend, schloß er ein geheimes Fach auf, aus dem er ein sorgsam zusammengepacktes Schriftstück herausnahm.

Er betrachtete es mit einem halb zärtlichen, halb wehmüthigen Lächeln, dann legte er es in Menzels Hände.

„Nehmen Sie es und lesen Sie es,“ sagte er fast feierlich. „Ich kann Ihnen keinen größeren Beweis meines grenzenlosen Vertrauens geben. Diejenigen, die mir diese Papiere anvertraut, haben mir Alexia übergeben. Aber nicht hier dürfen Sie den Inhalt des Papiers prüfen, Doktor, nicht hier, wo ein Laut, ein Ausruf uns verrathen kann, sondern zu Hause, bei sich, und nur unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit, sollte Ihnen auch das Schweigen noch so schwer werden, ja wie ein Unrecht gegen liebe Menschen erscheinen — vertraue ich Ihnen meinen Schatz an, den ich sorgsam bisher gehütet habe. Und nun, mein junger Freund, ruft mich meine Pflicht zu einem Kranken, der meines Trostes bedarf.“

Der junge Mann hatte das ihm so feierlich übergebene Päckchen mit einem sonderlichen Gefühl bei sich verborgen.

Als er sich jetzt zum Fortgehen rüstete, streckte er seine Hand dem Pfarrer entgegen, die dieser herzlich drückte.

„Haben Sie Dank, Pfarrer Lenski, für Ihr Vertrauen, welches ich verdiene und heilig halten will, wie meine eigene Ehre. Was auch die Papiere enthalten, es soll in meinem Herzen verborgen bleiben, bis Sie selbst das Siegel des Geheimnisses lösen werden.“

(Fortsetzung folgt.)



In ein paar Tagen erscheint:  
**Die Pferdezucht**  
**des Herzogthums Oldenburg.**  
 1583 — 1884.

Von  
**L. Hofmeister,**  
 Geh. Ober-Regierungsrath a. D. und Präsident der  
 Landwirtschafts-Gesellschaft für das Herzogthum  
 Oldenburg.  
 Mit elf Original-Holzschnitten,  
 Zwei Portraits,  
 und neun Abbildungen berühmter Oldenburgischer  
 Hengste.  
 — Preis Mk. 5. —  
**Ferd. Schmidt's Buchhandlung.**  
 (Segeken.)



**Berein Oldb. Geflügel-Freunde.**  
 Mittwoch, den 21. Januar, Abds. 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung.** — In dieser Versammlung wird  
 der Kassirer den Beitrag pro 1885 entgegennehmen.  
 Der Vorstand.

**Tanz-Unterricht**  
 zu Osterburg im Lokale des Herrn Käse. Am  
 Mittwoch, den 21., Abends 8 1/2 Uhr, werden Schüler  
 aufgenommen. **Schröder,** Tanzlehrer.

Empfehle mich zur Anfertigung und Ausbesserung  
 von Fisch-, Sturz- und Zwiebelnetzen, sowie von  
 Sängematten bei sehr billiger Preisstellung.  
**Ed. Brömel,** Ludwigstr. 2.

**Steinkohlen**

halte stets auf Lager und gebe bei kleinen Quan-  
 titäten ab **H. Brandes,** Steinweg 1.

**„Schützenhof zur Wunderburg.“**

Sonntag, den 18. Januar:  
**Grosser Ball.**  
 Parquet-Fußboden. — Freier Tanz 1 Mark.  
 Es ladet freundlichst ein **J. H. Diekmann.**

**„Eversten. „Zum weißen Baum.“**

Am Sonntag, den 18. Januar:  
**Grosses Tanzvergnügen**  
 Es ladet freundlichst ein **Heinr. Dudenhorst.**

**Würedemanns Gasthof.**

(Zum grauen Hof.)  
 Sonntag, den 18. Januar:  
**Großer Ball**  
 Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**

**Zum grünen Hof.**

Am Sonntag, den 18. Januar:  
**Grosses Tanzvergnügen.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

**Oldenburger Schützenhof.**

Sonntag, den 18. Januar:  
**Grosses Concert,**  
 ausgeführt von der Infanterie-Capelle  
 Es ladet ergebenst ein **Heinr. Sabel.**

**Oldenburger Hof.**

(Nellenstraße 23.)  
 Am Sonntag, den 18. Januar:  
**Grosse Tanzmusik.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **H. B. Hinrichs,** Nellenstr. 23

**Tapkenburg.**

Eversten. Am Sonntag, den 18. Januar:  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet **A. S. Heinemann.**

**4% Anleihe d. Wladikawkas Eisenbahn**  
**im Betrage von 67014816 Mark.**

Am 20. und 21. Januar 1885 erfolgt durch die Direction der  
 Disconto-Gesellschaft in Berlin und durch das Bankhaus M. M.  
 von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. die Subscription  
 auf vorstehende Anleihe, welche mit der absoluten Ga-  
 rantie der russischen Regierung für Verzinsung und  
 Tilgung ausgestattet ist.

Die Obligationen lauten auf je 408 Mark. Die Tilgung er-  
 folgt zum Nennwerth im Wege der Verloofung. Die Zinsen sind  
 halbjährlich am 1. Juli und 2. Januar zahlbar. — Der Subscrip-  
 tionspreis ist auf

$$79\frac{6}{10}\% = 324\frac{768}{1000} \text{ Mark}$$

für jede Obligation von Nom. 408 Mark festgesetzt. Außerdem  
 sind die Stückzinsen vom 1. Januar bis zum Tage der Abnahme  
 zu vergüten.

Die Abnahme der zugetheilten Beträge kann vom 3. Februar  
 ab erfolgen.

Anmeldungen werden baldigst erbeten.

**Oldenburgische Spar- & Leihbank.**

**Thorade. Bropping. Jaspers.**

**Braunschweig. Honigkuchen**

empfehlen **R. Hallerstede.**

**Gebrannten Caffee,**

1/2 kg, 80, 100, 120, 150 Pf. **R. Hallerstede.**

Wegen Separation gänzlicher

**Ausverkauf**

**des Tuch-, Manufactur- und Mode-  
 waaren-Geschäfts von  
 Remmert & Janssen.**

**Reichs-Versicherungsbank in Bremen.**

**Versicherungs-Gesellschaft a. G.**

[Errichtet zu Bremen im Jahre 1880.]

Die Bank übernimmt:

1. Die Versicherung von Leibrenten.
2. Braut- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen bis zur Höhe von zehntausend Mark.
3. In die Braut- und Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilungen werden nur Kinder aufgenommen, die das
5. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.

Die Auszahlung des Versicherungs-Capitals erfolgt:

- a) in der Braut-Aussteuer-Abtheilung bei der Verheirathung der Versicherten, oder — im Falle der Nicht-Verheirathung — bei erreichtem 50. Lebensjahr. Auf Wunsch wird bei erreichtem 50. Lebensjahre die Versicherung in eine lebenslängliche Rente umgewandelt.

Mit erreichtem 45. Lebensjahre hören alle ferneren Prämienzahlungen auf; auch können die bis dahin geleisteten Zahlungen zurückverlangt werden, — womit die Versicherung erlischt.

- b) in der Wehrdienst-Aussteuer-Abtheilung bei Aushebung des Versicherten in den activen Dienst des deutschen Heeres oder der deutschen Flotte.

Für die bis zum 23. Lebensjahre nicht Ausgehobenen werden die bis dahin geleisteten Prämien zurückgezahlt.

Sämmtliche Interessenten participiren am Gewinn der Bank.

Nähere Auskunft franco durch sämmtliche Bank-Agenturen.

**General-Agentur Oldenburg.**

**R. Bohlen,** Generalbevollmächtigter,  
 Lindenstraße 26b

**Die Dampf-Caffee-Brennerei**  
**von Gustav Schmidt,**

Nadorsterstrasse N. 2 empfiehlt Nadorsterstrasse Nr. 2  
 ihre vorzüglich gebrannten Caffees per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160  
 Pfg. Sämmtliche Caffees werden auf meinem Patent-Brenner täglich frisch gebrannt.